

16

Nacht-Korallen gab es im Riff vor der Küste des Nördlichen Meeres. Sie waren nicht häufig, aber trotzdem einfach zu finden, da sie in der Dunkelheit rosa schimmerten.

Es war sofort klar gewesen, dass Piliga zum Nördlichen Meer aufbrechen würde, um einige Nachtkorallen-Äste zu besorgen. Der Weg dorthin war denkbar einfach. Piliga watschelte zum nächstgelegenen Bach und sprang hinein, um sich weitertragen zu lassen ins darauffolgende Gewässer. Von da aus schwamm sie flott mit der Strömung, sodass sie bald im Großen Fluss landete, der sich von den westlichen Bergen kommend quer durch den Wald schlängelte, bald nach Norden abbog und schließlich ins Meer mündete.

Anders als beim Tauchgang im dunklen See fühlte sich Piliga in den Bächen und Flüssen deutlich wohler, da sie ständig in ihnen auf- und abschwamm. Sie wusste, in welchen Gegenden mit gefräßigen Grumpfmäulern zu rechnen war, die aber bei weitem nicht so schnelle Schwimmer waren, sodass sie vor ihnen keine Angst zu haben brauchte. Sie wusste auch, an welchen Flussbiegungen heimtückische Tentakelgräser lauerten, die sich als langweilige Seegräser tarnten, um ihre wahre Natur als Fleischfresser erst zu zeigen, sobald sich nichtsahnende Wasserwesen zu tief in die Wasserpflanzenwälder vorgewagt hatten. Schließlich wusste sie auch, dass sie sich im Delta des Großen Flusses nicht am Boden aufhalten durfte, da hier oft Gründelgrungeln im Schlamm verborgen waren, die wie aus dem Nichts ihr riesiges Maul aufrissen, um alles zu verschlingen, was gerade zu tief im Fluss vorbeischwamm.

Die wirklichen Herausforderungen begannen erst im Meer. Piliga war zwar schon ab und zu dort gewesen, doch noch nie alleine und auch nie lange. Die Geschöpfe des Meeres waren ihr bei Weitem nicht so vertraut wie jene der Flüsse und daher wusste sie nicht instinktiv, welche Wesen harmlos und welche gefährlich waren. Vielleicht hätte sie ihre Aufgabe sogar alleine gelöst, wenn sie bei Tag durchführbar gewesen wäre, doch da sich Piliga in der Nacht kaum orientieren konnte, hatte sie einen Plan gefasst.

Gleich nachdem sie das Meer erreicht hatte, schwamm Piliga ein Stück nach Westen, weg vom Riff in Richtung der Steilküste. In dieser felsigen Gegend suchte sie eine kleine Höhle. Dort wohnte Lampo, ihre alte Bekannte, die Piliga um Hilfe bitten wollte. Lampo konnte nachts leuchten, was sehr nützlich sein würde. Sie konnte sich dies leisten, nicht nur, weil sie eine sehr stachelige Haut hatte und hochgiftig war, sondern auch, weil sie Blitze auf Angreifer richten konnte, die ihr zu nahe kamen. Auf diese Weise wurde es Lampo nicht zum Verhängnis, dass sie nachts weitum sichtbar war, sondern ungekehrt denjenigen Geschöpfen, die sie für eine leichte Beute hielten.

Lampo schwamm in der Dämmerung aus ihrer Höhle hervor und war freudig überrascht, ihre Freundin Piliga so unangekündigt anzutreffen.

„Hallo Lampo!“, begrüßte Piliga sie. „Ich hoffe, ich komme nicht ungelegen.“

„Aber ganz im Gegenteil, liebe Piliga“, gab Lampo zurück und leuchtete vor Freude gleich etwas heller. „Gibt es einen Grund für deinen überraschenden Besuch?“

„Tatsächlich muss ich etwas erledigen, Lampo. Ich muss ein paar Nachtkorallen sammeln und fühle mich nachts im Meer nicht sicher. Würdest du mir helfen?“

„Aber klar! Wofür brauchst du denn die Korallen?“

„Ein schlimmer Dämon ist im Wald aufgetaucht. Wir sind in höchster Gefahr und brauchen die Korallen-Äste für einen Schlaf-Trank, um den Dämon wieder auszuschalten.“

„Das klingt schrecklich! Lass uns gleich loschwimmen und keine Zeit verlieren!“